

Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends. — Preis vierteljährlich 50 Pfennige. — Anzeigen, die dreispaltige Petitzeile 20 Pfennige, Vereinsanzeigen 10 Pfennige. Sämtliche Postanfragen nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter obigem Titel im Post-Zeitungsregister.

Inhalt: Die Lohnbewegungen im Jahre 1904. — Der Streik bei Hempel u. Co. — Korrespondenzen (Berlin III, Magdeburg, Cassel). — Rundschau. — Anzeigen.

Mitteilungen des Verbandsvorstandes.

Zahlsstelle Hannover. Vorstehender ist Wilhelm Sparfuß, Linden, Fortunastr. 25a, III; Kassierer: Plumbhoff, Engelhofstelerdamm 81, I.

Der Verbandsvorstand.

Die Lohnbewegungen im Jahre 1904.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands gibt soeben ihren Jahresbericht über die Lohnbewegungen des verflossenen Jahres, und E. Legien zeigt in seiner leicht übersichtlichen Arbeit, der wir die nachfolgenden Zahlen entnehmen, wie wenig gerade in dieser Zeit vom Abflauen der Kämpfe und Versimpeln der Gewerkschaften geredet werden dürfte, und wenn alle diejenigen, die in Jena ohne sich um die Jahresstatistik der Gewerkschaften zu kümmern, mit ein paar billigen kräftigen Phrasen die Gewerkschaftsbewegung nur noch als Unterstützungsbünde erklären, selbst einmal so verantwortungsvolle Posten, wie der eines Gewerkschaftsleiters ist, nicht nur erleben, sondern auch gewissenhaft ausfüllen sollten, dann würde gar mancher durch die einfachen Tatsachen erkennen lernen müssen, daß die praktische Arbeit etwas anderes ist, als die sehr viel billigere Theorie, die dem, der sie drischt, keinerlei Verantwortung und Verpflichtung auferlegt. Die geleistete Arbeit der Gewerkschaften aber zeigt zahlmäßig, daß ganz bedeutende Fortschritte gemacht wurden und jeder, der es wirklich gut und ehrlich mit seinen Mitmenschen meint, muß einsehen lernen, das schöne Worte dem Armen keine Hilfe bringen, sondern planmäßiges energisches Arbeiten ohne viel Geschrei die erste Hauptbedingung ist. Im Jahre 1904 waren in 40 Gewerkschaften Lohnbewegungen, die sich auf 1310 Orte, 15 143 Betriebe mit 249 382 Beschäftigten verteilen. Für drei Organisationen fehlt die Angabe der Zahl der Betriebe und für zwei Organisationen die Zahl der Betriebe. An den Bewegungen waren 184 206 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt. In 766 Orten, von den 1310, in welchen Bewegungen stattfanden, bestand eine Unternehmerorganisation, welcher die von der Bewegung betroffenen Unternehmer in 616 Orten angehörten. In 575 Fällen kam es infolge der Bewegungen zum Abschluß eines Tarifvertrages. An Ausgaben erforderten die Bewegungen insgesamt nur die Summe von 20 392 Mk. Diese geringe Ausgabe erklärt sich dadurch, daß vielfach die Ausgaben für Drucksachen usw. welche für die Bewegungen erforderlich waren, von den Organisationen als Verwaltungskosten oder auch als Ausgaben für Agitation gebucht wurden. Von den Bewegungen endeten 1687 durch Vergleichsverhandlungen, und zwar fanden die Verhandlungen statt in: 929 Fällen zwischen den Parteien direkt, 173 Fällen mit der Unternehmerorganisation, 24 Fällen vor dem Gewerbegericht, 610 Fällen nur Teilnahme anderer Personen oder Körperschaften. In 107 Fällen wurde auf Antrag der Unternehmer und in 1370 Fällen auf Antrag der Arbeiter in Verhandlungen eingetreten.

Daß Lohnbewegungen im Verne nicht stattgefunden haben, berichten die Vorstände der Organisationen der: Asphaltarbeiter, Barbier, Bergarbeiter, Blumenarbeiter, Buchdrucker, Gärtner, Gastwirts-

gehilfen, Graveure, Handlungsgehilfen, Lagerhalter, Maschinisten, Notenstecher, Porzellanarbeiter, Seefleute, Tischarbeiter, Werftarbeiter und Zivilberufsmänner.

Von der Gesamtzahl der Lohnbewegungen wurden solche zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen durchgeführt von 40 Organisationen in 1076 Orten, in 14 781 Betrieben mit 213 709 Beschäftigten. Beteiligt waren an diesen Bewegungen 169 974 Arbeiter und Arbeiterinnen. In 761 Orten bestand eine Unternehmerorganisation und gehörten dieser die betroffenen Unternehmer in 534 Orten an. Zum Abschluß eines Tarifvertrages kam es bei diesen Bewegungen in 559 Fällen. An Ausgaben entstanden insgesamt 16 241 Mk. Durch Vergleichsverhandlungen wurden die Bewegungen beigelegt in 1476 Fällen, und zwar wurden die Verhandlungen geführt in 813 Fällen zwischen den Parteien direkt, in 166 Fällen zwischen der Arbeiter- und der Unternehmerorganisation, in 20 Fällen vor dem Gewerbegericht, in 528 Fällen unter Teilnahme der Organisationsinstanzen und in 16 Fällen infolge Vermittlung dritter Personen oder Körperschaften. Die Verhandlungen erfolgten auf Antrag der Unternehmer in 94 und auf Antrag der Arbeiter in 1173 Fällen.

Der Erfolg der Bewegungen war für 48 534 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Verkürzung der Arbeitszeit und für 123 252 eine Lohnerhöhung. Für 1188 dieser Beteiligten fehlte die Angabe über die Summe der erreichten Arbeitszeitverkürzung und für 1872 die Summe der erreichten Lohnerhöhung. Es erreichten nachweisbar 47 346 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Arbeitszeitverkürzung von insgesamt 192 420 Stunden pro Woche und 121 380 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnerhöhung von zusammen 240 118 Mark pro Woche.

Es erhielten ferner bei den Gemeindebetriebsarbeitern 18 736 Personen teilweise kleine Aufbesserungen, 1529 Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung, 3657 Sommerurlaub von 2-8 Tagen und 11 000 im Krankheitsfalle die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn auf die Dauer von 4 bis 6 Wochen bewilligt. Bei den Holzarbeitern wurde in 22 Fällen ein Minimallohn garantiert, in 38 Fällen ein Lohnzuschlag für Überstunden bewilligt, in 40 Fällen der Lohn bei Affordarbeit garantiert, in 10 Fällen die Affordarbeit und in 3 Fällen der Kost- und Logiszwang beim Arbeitgeber abgeschafft. Bei den Lithographen erhielten 120 Arbeiter Feiertagsbezahlung und 298 einen Zuschlag von 25 Proz. für Überstunden bewilligt. Bei den Steinsehern wurde durch tarifliche Festlegung der Arbeitsleistung für 900-1000 Arbeiter eine indirekte Lohnerhöhung von 20-25 Proz. gleich 12-14 000 Mk. pro Woche erzielt und bei den Tabakarbeitern erhielten 33 Personen besseres und 7 zubereitetes Material infolge der Bewegungen geliefert. Damit ist die Summe der neben der Arbeitszeitverkürzung und der Lohnerhöhungen herbeigeführten Verbesserungen keineswegs erschöpft, doch werden sich alle diese nicht nur in einer Statistik anführen lassen. Diese Beispiele sollen nur zeigen, daß die Bewegungen nicht nur Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhungen, sondern auch eine Reihe sonstiger Verbesserungen der Arbeitsbedingungen herbeiführten.

Den größten Anteil an den Lohnbewegungen hatte das Baugewerbe mit Bewegungen in 489 Orten und 62 030 Beteiligten, einer Arbeitszeitverkürzung von 58 264 Stunden pro Woche für 15 166

Beteiligte und einer Lohnerhöhung von 115 759 Mk. pro Woche für 59 108 Personen. Der Hauptanteil der Bewegungen mit 30 777 Beteiligten, 26 511 Stunden Arbeitszeitverkürzung für 6861 und 72 241 Mark Lohnerhöhung pro Woche für 30 777 Personen entfällt in dieser Industrie auf den Verband der Maurer. Dann folgte die Gruppe der Holzindustrie und in ihr an erster Stelle der Holzarbeiterverband. Einen verhältnismäßig großen Anteil an den Bewegungen hatte der Verband der Brauer und der der Gemeindebetriebsarbeiter. Ersterer hat besonders Erfolge bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit zu verzeichnen. Es erzielten 6939 Brauer eine solche von zusammen 25 030 Stunden pro Woche und 13 423 eine Lohnerhöhung von zusammen 39 077 Mk. Ein großer Teil dieser Erfolge dürfte der tätigen Mithilfe der Arbeiterorganisationen in den verschiedenen Orten zu danken sein, deren Einfluß auf die Brauereibesitzer sich jedenfalls geltend gemacht hat.

Bewegungen zur Abwehr von Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen wurden im letzten Jahre von 20 Organisationen in 234 Orten in 362 Betrieben mit 35 673 Beschäftigten geführt. An diesen Bewegungen waren 14 232 Personen beteiligt. Unternehmerorganisationen bestanden an 95 Orten und gehörten in 82 Fällen die betroffenen Unternehmer diesen Organisationen an. Zum Abschluß eines Tarifvertrages kam es bei diesen Differenzen nur in 16 Fällen. Die Ausgaben für die Bewegungen betrugen 4151 Mk. Durch Vergleichsverhandlungen wurden die Differenzen in 211 Fällen beigelegt, und zwar fanden Verhandlungen statt: direkte zwischen den Parteien in 116, mit der Unternehmerorganisation in 7, vor dem Gewerbegericht in 4, durch Vermittlung der Organisationsinstanzen in 82 und durch Vermittlung anderer Personen und Körperschaften in 2 Fällen. Die Verhandlungen wurden eingeleitet auf Antrag der Unternehmer in 13 und auf Antrag der Arbeiter in 197 Fällen. Diese Zahlen sind nicht vollständig, weil für den Verband der Maurer nur angegeben ist, daß in 80 Orten Bewegungen stattfanden, wovon 74 wegen Lohnkürzung und sechs wegen Verlängerung der Arbeitszeit durchgeführt werden mußten und daß die Bewegungen erfolgreich waren. Weitere Angaben fehlen.

Durch die Bewegung wurde abgewehrt für 2583 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von zusammen 9777 Stunden pro Woche und für 3379 Personen eine Lohnkürzung von zusammen 10 760 Mk. pro Woche. Diese in der Abwehr erzielten Erfolge sind mit denen durch die Angriffsbewegungen herbeigeführten zusammenzustellen, wenn der Gesamterfolg der Lohnbewegungen des Jahres 1904, soweit er die Dauer der Arbeitszeit und die Lohnhöhe betrifft, völlig gewürdigt werden soll.

Insgesamt erreichten eine Arbeitszeitverkürzung oder wehrten eine Arbeitszeitverlängerung ab 49 929 Arbeiter und Arbeiterinnen von zusammen 202 197 Stunden pro Woche; Lohnerhöhung erreichten oder Lohnkürzungen wehrten ab 124 759 Arbeiter und Arbeiterinnen von insgesamt 250 788 Mk. Für weitere 1188 an den Lohnbewegungen Beteiligten, die eine Verkürzung der Arbeitszeit und für 1872, die eine Lohnerhöhung erzielten, fehlte die nähere Angabe des Erzielten.

Die Arbeitszeit wurde in den Einzelfällen von $\frac{1}{2}$ bis zu 36 Stunden pro Woche verkürzt, während Arbeitszeitverlängerung den Arbeitern von $\frac{1}{2}$ bis 12 Stunden angeboten wurde. Lohnerhöhungen wur-

den von 50 Pf. bis zu 13 Mk. pro Woche erzielt und angebotene Lohnföhrungen von 50 Pf. bis 13,50 Mk. abgewehrt.

Die Zahl der Arbeiter, die in den zwischen diesen Riffern liegenden Abstufungen Arbeitszeitverföhrung oder Lohnh6herung erhielten oder Arbeitszeitverlängerung oder Lohnf6hrung abwehrten, ergibt die folgende Aufstellung.

Es erreichten pro Woche:

Arbeitszeitverf6hrung Stunden	Arbeiter	Lohnh6herung	
		Marf	Arbeiter
1/2	626	bis 0,50	8 412
1	649	0,50—1,00	15 868
1 1/2	136	1,10—1,50	37 746
1 3/4	1 533	1,60—2,00	25 028
2 1/2	780	2,10—2,50	9 979
2 3/4	86	2,60—3,00	15 359
3	20 709	3,10—3,50	6 056
3 1/2	746	3,60—4,00	4 705
3 3/4	8	4,10—4,50	1 562
4	294	4,60—5,00	560
4 1/2	152	5,10—5,50	77
5	289	5,60—6,00	777
6	11 672	6,10—6,50	11
7	445	6,60—7,00	87
7 1/2	342	12,00	4
9	690	***	650
10	80		
11	21		
12	1 090		
16	23		
18	344		
26	150		
36	4		
Summa 47 346			

Es wehrten ab pro Woche:

Arbeitszeitverlängerung Stunden	Arbeiter	Lohnf6hrung	
		Marf	Arbeiter
1/2	48	bis 0,50	40
3	2 079	0,60—1,00	256
6	260	1,10—1,50	312
8	46	1,60—2,00	995
11	110	2,10—2,50	150
12	27	2,60—3,00	269
		3,10—3,50	219
		3,60—4,00	07
		4,50—5,00	539
		5,10—5,50	13
		6,00	84
		7,00	290
		10,00	12
		13,50	80
		***	173
Summa 2 583			

* Bei 650 Bildhauern ist die Gesamtsumme der erreichten Lohnh6herung, nicht aber die f6r die einzelne Person erreichte, angegeben.

** F6r 173 Steinarbeiter fehlt die Angabe der Summe der abgewehrten Lohnf6hrung im einzelnen und im ganzen.

In der Regel wurde die Arbeitszeit um t6glich eine halbe Stunde oder um eine Stunde verl6ngert. Die erstere Verabsetzung der Arbeitsdauer erreichten 20 709, die letztere 11 672 Arbeiter und Arbeiterinnen. Eine Arbeitszeitverf6hrung von t6glich zwei Stunden erreichten noch 1020 Personen. Die 6ber zwei Stunden t6glich erreichte Verf6hrung der Arbeitszeit betrifft sicher Ausnahmef6lle. Eine Verf6hrung um 16 Stunden w6chentlich erlangten 23 Brauer, eine solche um 18 Stunden 204 Fabrikarbeiter und 140 Transportarbeiter, eine solche um 26 Stunden 150 Gemeindebetriebsarbeiter infolge Einf6hrung des Achtfundentages und eine solche von 36 Stunden vier Brauer. Eine halbt6undige Verl6ngerung des Arbeitstages wurde f6r 2079 Personen abgewehrt. Die Verl6ngerung der Arbeitszeit um 11 Stunden wurde in der Metallindustrie, die um 12 Stunden im Fleischergerwerbe versucht.

Die Mehrzahl der Arbeiter, 103 479, erhielt eine Lohnh6herung von 60 Pf. bis 2 Mk. pro Woche. Eine Lohnf6hrung von 2,10—3 Mk. ergielten 25 337 Personen. Eine Lohnh6herung um 6 Mk. pro Woche erhielten nur 777 Personen. Von 6,00—7 Mk. Lohnzulage erhielten 87 Brauer und eine solche von 12 Mk. 4 T6pfer. Die versuchten Lohnf6hrungen von 6 bis 13 Mk. pro Woche waren ausschlie3lich in der Metallindustrie zu verzeichnen.

Von den sonstigen Abwehrbewegungen betrafen 5 F6lle mit 511 Beteiligten die Abwehr des Verlustes, die Lohnarbeit zu befeitigen; 15 F6lle mit 3576 Beteiligten die Nichtannahme einer schlechten Fabrikordnung; 10 F6lle mit 513 Beteiligten Nachregelung und 44 F6lle mit 2469 Beteiligten die Abwehr von Anforderungen verschiedener Art.

Ueber eingetretene Arbeitszeitverl6ngerungen wird von keiner Organisation berichtet. Ueber

Lohnf6hrungen berichteten 7 Organisationen, es erlitten 477 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnf6hrung von zusammen 551 Mk. pro Woche, und zwar waren Lohnreduzierungen zu verzeichnen bei den: B6ckern f6r 29 Personen mit 29 Mk., Holzarbeitern f6r 22 mit 13 Mk., Lederarbeitern f6r 13 mit 26 Mk., Metallarbeitern f6r 49 mit 95 Mk., Schuhmachern f6r 23 mit 22 Mk., Textilarbeitern f6r 275 mit 300 Mk. und T6pfern f6r 66 Personen mit 66 Mk. pro Woche. Bis 50 Pf. Lohnverf6hrung mu3ten hinnehmen 17, von 60 Pf. bis 1,00 Mk. 370, von 1,50 Mk. 8, von 2,00 Mk. 77, von 2,50 Mk. 2 und von 3,00 Mk. pro Woche 3 Personen. Bei den Maurern ist in den letzten 2 Jahren f6r 8023 Arbeiter eine Lohnreduzierung und f6r 888 Arbeiter eine Verl6ngerung der Arbeitszeit eingetreten, doch fehlen n6here Angaben dar6ber, in welchem Umfange eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen im letzten Jahre eingetreten ist.

Betrachten wir das Ergebnis der Statistik im allgemeinen, so werden wir den Gewerkschaften die Anerkennung f6r ihr Wirken im Interesse der Arbeiterchaft und im besonderen Interesse ihrer Mitglieder nicht verlagern k6nnen. Es sind pro Woche 202 197 oder im Jahre rund 10 000 000 Stunden Arbeitszeitverf6hrung erreicht worden. Das ist eine dauernde Errungenschaft der Gewerkschaften aber sie kommt nur rund 50 000 Arbeitern und Arbeiterinnen zugute.

Bezuglich der Lohnh6herungen und der Abwehr von Lohnf6hrungen d6rfte es aber fraglich sein, ob sie wirklich zu einer Besserung der Lebenshaltung der Arbeiterchaft gef6hrt haben. Wir sind 6berzeugt, da3 von dem Schwarzmachertum diese Zahlen aufgegriffen werden, da3 erkl6rt werden wird: eine viertel Million Marf Lohnh6herung pro Woche oder rund 12 000 000 Mk. im Jahre sei eine enorme Steigerung des Einkommens der Arbeiterkaffe. Zun6chst aber sei bemerkt, da3 die Arbeiterchaft niemanden weiter, als sich selbst, als ihrer Opferfreudigkeit f6r ihre Gewerkschaften diesen Erfolg verdankt. Es handelt sich hier nicht um freiwillige Leistungen des Unternehmertums, sondern um Errungenschaften, die der Organisation der Arbeiterkaffe zu danken sind.

Trotzdem ist aber mehr als wahrscheinlich, da3 diese Lohnsteigerungen das nicht aufwiegen, was den Arbeitern durch k6nstliche Verteuerung der Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenst6nde genommen ist. Und wiederum ist es nur ein geringer Teil der Arbeiterkaffe, sind es nur rund 125 000 Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich einer Erh6hung ihres Einkommens erfreuen k6nnen. Mehr als 5 000 000 Industriearbeiter und Arbeiterinnen haben die Verteuerung der Nahrungsmittel ertragen mu3sen, ohne ihr Einkommen erh6hen zu k6nnen. Und wenn im n6chsten Jahre der Posttarif voll zur Geltung kommt, dann wird mit einem Schlage das vernichtet sein, was die Gewerkschaften in einem Jahrzehnt an Lohnh6herungen erreicht haben. Das d6rfte den Arbeitern nach zwei Richtungen zu denken geben. Sie werden daraus erkennen mu3sen, da3 sie mehr noch als bisher zu ihren Gewerkschaften halten und f6r deren Ausbreitung und St6rkung mit aller Kraft sorgen mu3sen. Zweitens aber mu3 es ihnen klar zum Bewu3tsein kommen, da3 es mit dem gewerkschaftlichen Kampf nicht allein getan ist, wenn durch ein Gesetz allein die Errungenschaften der Gewerkschaftsorganisationen eines Jahrzehntes vernichtet werden k6nnen. Sie mu3sen aus diesem Ergebnis die Lehre ziehen, da3 sie sich auch um die politischen Vorg6nge zu bek6mmern und da3 f6r sie sorgen haben, da3 die Gesetzgebung nicht zu ihrem Schaden arbeitet.

Und wenn wir dann noch in Betracht ziehen, da3 selbst in einer Periode wirtschaftlich g6nstiger Konjunktur und steigender Nahrungsmittelpreise Lohnf6hrungen eintreten, so mu3 mit allem Nachdruck die Mahnung ausgesprochen werden, da3 die Arbeiterchaft daran zu denken hat, da3 noch gewaltig viel zu tun ist, ehe ihr Recht auf eine ausreichende Lebenshaltung zur Geltung gebracht werden kann.

Aus vortehend angefuhrten Zahlen mu3sen wir lernen unsere gesamte Statistik mit gro3er Sorgfalt zu f6hren, damit wir stets imstande sind, durch genaue Zahlen die Verh6ltnisse unseres Gewerbes klar zu 6berleben, um zuerst eingreifen zu k6nnen, wo es notwendig ist. Energischer und anhaltender mu3sen wir arbeiten, um mit der sicher eintretenden Steigerung der Lebensmittelpreise nicht nur einem

Sinken der L6hne vorzubeugen, sondern stark genug zu sein, um Teuerungszulagen erzielen zu k6nnen, damit die Not nicht ungehindert unsere Reihen durchbricht und unsere Arbeit vernichten kann.

Der Streik bei Hempel & Co.

Wertw6rdige Ansichten 6ber „Solidarit6tsgef6hl“ f6r streikende Arbeiter mu3sen die Herren Maschinenmeister der Firma Hempel u. Co., Zimmerstra3e 7/8, haben. Vor einiger Zeit wurden bei genannter Druckerei zwei Anlageapparate (Vorrichtungen, die den Handanleger erzeugen), aufgestellt und ist von dem Hilfspersonal beschossen worden, von dem Gesch6ft zu fordern, an diesen Apparaten statt der von der Gesch6ftsleitung angestellten j6ngeren Hilfskraft einen 6lteren Hilfsarbeiter zu dem dort 6blichen Lohn anzustellen, wie es auch schon in anderen Betrieben eingef6hrt ist. Diese Forderung wurde von der Gesch6ftsleitung abgelehnt; das Hilfspersonal legte, weil es durch die Einf6hrung dieser Apparate in seine Existenz bedroht ist, einm6chtig die Arbeit nieder. Die Maschinenmeister berichteten nun mit einem Eifer, der einer besseren Sache w6rdig w6re, die bisher von den Hilfsarbeitern zum Teil geleisteten Arbeiten, lernten Personal an und sorgten eigenh6ndig da3 f6r, da3 die dort hergestellten Zeitungen p6nktlich fertiggestellt wurden. Bei einer am n6chsten Tage einberufenen Ausschus3sitzung erkl6rten die Maschinenmeister, da3 sie selbst von der Gesch6ftsleitung gefordert h6tten, an diesen Apparaten einen Durchschneider und einen Maschinenmeister zu besch6ftigen; sie erkl6rten ferner, zur Beilegung des Zwistes, wie zur Anerkennung der Forderung des Hilfspersonals seinen Finger r6hren zu wollen, sondern da3 sie mit den von der Firma engagierten Streifbrechern weiterarbeiten werden, selbst auf die Gefahr hin, da3 ihr Ausschlu3 aus dem Buchdruckerverband herbeigef6hrt wird. Bei den am selben Tage stattgefundenen Einigungsverhandlungen mit der Gesch6ftsleitung unter Simulierung des Vorhandens der Buchdrucker konnte man erfreulicherweise bemerken, da3 die Teilnehmer willens waren, das alte Personal in die bisher innegehabten Stellen einr6cken zu lassen; dies wurde aber dadurch verhindert, da3 einer der „Pioniere der Arbeit“ im Namen seiner Maschinenmeisterkollegen erkl6rte, unter keinen Umst6nden mit dem alten Personal zusammen arbeiten zu wollen. Die Gesch6ftsleitung wurde dadurch in ihrem Vorgehen gegen die Hilfsarbeiter gest6rkt und erkl6rte, erst das Resultat der am Abend stattfindenden Gesch6ftsberatung abzuwarten. Nach dem Wegzug ihrer Darstellungsweise befragt, erkl6rten die Buchdrucker, da3 sie sich durch die Hilfsarbeiter in ihrem Fortkommen bedroht f6hlen, f6hren auch an, da3 das Verh6ltnis zwischen Hilfspersonal und Buchdruckern ein schlechtes sei, weil fortw6hrend Reibereien vorkommen, die nur auf Konto der Hilfsarbeiter zu schreiben seien. Man suchte durch diesen Streik sich des Hilfspersonals zu entledigen, um sich f6r erlittene Unbill zu r6chen. Einer der Herren erkl6rte noch zum allgemeinen Erfraumen, da3 gerade bei der Firma Hempel das Personal ein anst6ndiges sei; 99 Prozent seien ruhige, brauchbare Leute. Aber bei einer anderen Firma in Berlin sei das Verh6ltnis dieser beiden Arbeitergruppen durch die Schuld des Hilfspersonals unertr6glich geworden und glaubten nun diese Herren, die sich sonst so gern als „Intelligenz der Arbeiter“ bezeichnen lassen, f6r ihre Kollegen in anderen Druckereien eine Vange brechen zu mu3sen, in der Weise, da3 sie Streikarbeit verrichten und sich nicht dagegen wehren, mit Streikbrechern zusammen arbeiten zu mu3sen. Selbst in einer Verammlung des Maschinenmeistervereins, welche sich mit dieser Frage besch6ftigte, wurde dem Buchdruckern aufgegeben, bei Einstellung des alten Personals ihrer T6tigkeit weiter nachzugehen, ihre Arbeit aber zu Gunsten der Streikenden nicht aufzugeben. Vonseiten des Bauvorstandes wurden die gr63ten Antr6ngungen gemacht, um die Maschinenmeister auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen, nat6rlich ohne Verst6ndnis da3 f6r sie zu finden. Ein Vorschlag der Gesch6ftsleitung, einen Teil des Personals wieder einzustellen, unter Vorbehalt der Auslese, konnte schon deshalb nicht akzeptiert werden, weil 6ber die Einstellung der 6brig gebliebenen kein Termin bestimmt werden sollte, 6berhaupt wohl nicht die Absicht bestand, dies zu tun; insolge dessen dauert der Streik fort. Wir leben hier nun das bedauerliche Schauspiel, da3 nicht nur eine Arbeitergruppe f6r den Unternehmer Stellung nimmt, sondern, da3 selbst organisierte Arbeiter dem Unternehmer Dankbrosch6n leisten, um das ihm unliebame Personal 6rnern zu k6nnen. Na, es gewinnt den Anschein, als handle es sich hier nicht um einen Kampf der Arbeiter gegen den Prinzipal, sondern als w6rde der Kampf von den Maschinenmeistern selbst gegen das Hilfspersonal

geführt, nur weil sich das Hilfspersonal nicht in allen Teilen den Herrschergelassen der Maschinenmeister unterordnet; gerade hier spielt einmal wieder die gekränkte Leberwurst eine Hauptrolle. Konstatiert kann werden, daß den dort beschäftigten Herren Maschinenmeistern das Wort „Solidarität“ fremd ist und das sie durch ihr Verhalten das Ansehen ihrer Organisation ganz bedeutend geschädigt haben; ungewissheit aber wird vonseiten des Vorstandes der Buchdrucker den Herren der Standpunkt klar gemacht werden und man wird ihnen bedeuten müssen, daß Leute, welche mit Streikbrechern zusammen arbeiten, oder den Unternehmer in seinem Vorgehen gegen organisierte Arbeiter unterstützen, nicht in eine Arbeiterorganisation gehören. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß solche Handlungsweise, wie sie bei Hempel vorgekommen, Nachahmung in anderen Betrieben finden wird, wohl auch nicht zu erwarten, daß das Hilfspersonal bei passender Gelegenheit den Spieß umdreht, weil man von Hilfspersonal laagen kann, daß es stets den Anordnungen seiner Vorgesetzten Folge geleistet hat, was man von den Maschinenmeistern leider nicht behaupten kann.

Obiger Bericht wurde am 9. ds. Mts. an die Redaktion des Zentralorgans der sog. Partei „Der Vorwärts“ geschickt, mit der Bitte um Abdruck unter „Gewerkschaftliches“, wurde aber zurückgewiesen mit der Begründung, daß auf eine erfolgte Anfrage an die Buchdruckerorganisation diese erklärte, darauf erwidern zu müssen, und die Redaktion es ablehne, einen Streit zwischen zwei Organisationen in den Spalten des „Vorwärts“ zum Austrag zu bringen. Auf unsere Beschwerde an die Pressekommision des „B.“ sollte nun dieser Bericht gekürzt aufgenommen werden, was nicht im Interesse der Organisation lag, und deswegen der Bericht zurückgezogen wurde.

Aufmerksame Leser dieses Berichtes wird es verwundern, daß man von einem Streit zwischen zwei Organisationen spricht, wogegen hier nur die Rede von circa 14 Maschinenmeistern der Firma Hempel u. Co. ist.

Sucht man nun nach einem Grund zu diesem höchst sonderbaren Verhalten der Buchdrucker bei dieser Firma, so kann er nur in der prinzipiellen Forderung unserer Organisation bestehen, die dahin geht: In jeder mit Anlageapparat versehenen Maschine ist ein Hilfsarbeiter anzustellen. Leider haben die Maschinenmeister immer noch die ertümliche Auffassung, daß sie durch die Anstellung eines Hilfsarbeiters an solcher Apparat-Maschine in ihrer Funktion als Apparatführer behindert werden, trotzdem in öffentlichen Versammlungen, Ausschicklungen, kombinierten Vorstandssitzungen, und Druckerelipsprechungen lang und breit darüber gesprochen wurde, aus welchem Grunde die Forderung seitens der Organisation des Hilfspersonals gestellt wird.

In jeder dieser Sitzungen und Versammlungen wurde immer wieder darauf hingewiesen, welche Arbeiten das Hilfspersonal an der Maschine zu verrichten hat und damit auch erklärt, daß kein Hilfsarbeiter in die Funktionen des Maschinenmeisters eingreifen darf. In allen diesen Ausprüchen sind Vertreter der Vorgesetzten des Buchdrucker- und Maschinenmeistervereins, ja selbst des Zentralvorstandes der Buchdrucker amwesend gewesen, und alle haben sich mit der gedauerten Ansicht des Hilfsarbeiterverbandes einverstanden erklärt, wie ja auch das Protokoll der kombinierten Vorstandssitzung vom 14. März 1904 nachweist. Trotzdem sind die Maschinenmeister in dieser Apparatfrage fortwährend im Zweifel, wie sie sich hierzu zu verhalten haben. In den Versammlungen des Maschinenmeistervereins gibt man sich die größte Mühe, die Hilfsarbeiterfrage nicht einschlagen zu lassen, sollte man dabei vergessen haben, den Mitgliedern über die geplagten Verhandlungen Bericht zu erstatten und ihnen Anweisungen in der Apparatfrage zu geben, oder bestehen gerade diese Anweisungen in dem Gebot, unter allen Umständen zu verhüten, daß Hilfsarbeiter auf diesen Apparat beschäftigt werden? Dann hätte man uns aber umwunden und offen erklären müssen: Wir stellen uns euren Forderungen entgegen; und wir haben ein Recht als Arbeiterorganisation, zu verlangen, daß, wenn Beschlüsse gefaßt werden, die den Interessen unserer Organisation zuwider laufen, wir zeitig davon benachrichtigt werden. Alle anderen von den Buchdruckern angeführten Gründe über das schlechte Betragen der Hilfsarbeiter und über Mißachtung der ersten sind hier durchaus nicht am Platze; einmal deshalb nicht, weil einer der Herren ja selbst in der stattgefundenen Versammlung erklärte, mit dem Hilfspersonal zufrieden zu sein; dann aber auch nicht, weil ja auf beiden Seiten die Erfahrung gelehrt hat, daß bei solchen Streitigkeiten die Schuld stets bei beiden Teilen liegt. Wollten aber mal die Vor-

stände aller drei Bahnhöfen die Beschwerden des Hilfspersonals über schlechte Behandlung oder sittliche Verfehlungen der Maschinenmeister in der Weise wie bei Hempel u. Co. ausnutzen, oder aber in die Öffentlichkeit bringen, so würde ein Schrei der Entrüstung durch ganz Berlin gehen und man würde mit Recht nicht verstehen können, wie man persönliche Stänkereien dazu benutzen kann, andere Organisationen so zu schädigen. Bei Anbringung der Apparate haben die Drucker bei Hempel nachweislich gefordert, daß an jeder Maschine ein Drucker und ein Buchse beschäftigt wird, ausdrücklich aber betont, keinen Anleger oder Hilfsarbeiter daran zu beschäftigen. Die Geschäftsleitung kennt natürlich die Ansprüche des Hilfspersonals und mühte sich doch über die Forderung der Maschinenmeister zu wundern. Daraus ergibt sich, daß eine Verständigung zwischen beiden stattgefunden hat und als Beweis kann gelten, daß die Geschäftsleitung schon fünf Tage früher im Berliner Lokalanzeiger, Morgenpost und in Leipziger und Hamburger Blättern nach Personal inseriert hat. Hätte eine Verständigung nicht stattgefunden, so hätte es sich die Geschäftsleitung noch überlegt, durch Inerzite Personal zu suchen, weil sie ja doch annehmen mußte, daß die Buchdrucker die Forderung des Hilfspersonals unterstützen und sich weigern würden, mit dem unorganisierten Personal zusammen zu arbeiten. Die Geschäftsleitung konnte also in aller Ruhe ihre Maßnahmen treffen; sie hatte es ja verstanden die Buchdrucker auf ihre Seite zu ziehen und handelte es sich um da ab nicht mehr um einen Kampf des Unternehmers gegen den Arbeiter, sondern um einen Kampf der Buchdrucker gegen die Hilfsarbeiter. Man macht nun den Hilfsarbeitern den Vorwurf, ihre Forderungen nicht dem Arbeitsausschuß unterbreitet zu haben. Leider ist dieser Arbeitsausschuß seit seinem Bestehen selten oder nie aus der Kneipe herausgegangen, und daß nicht viel Vertrauen für diese Institution bestand, beweist uns der Umstand, daß ja die Drucker mit ihrer Forderung in derselben Sache ebenfalls nicht an den Ausschluß herangetreten sind. Hätten die Maschinenmeister ihre Forderung der Allgemeinheit unterbreitet, so hätten ja die Hilfsarbeiter davon Kenntnis erhalten, und damit dies nicht geschehen konnte, verläumt man die Bekanntheit. Dieser Fehler, den man gleich in den maßgebenden Kreisen herausfinden sollte nun dazu führen, dem Hilfspersonal einen unannehmbaren Frieden zu diktieren. Es sollte am Donnerstag ein Teil des Personals wieder eingeteilt werden, der andere Teil möglichst in 14 Tagen. Nach Rücksprache mit dem Ortsvorstand wurde aber bestimmt, daß am Donnerstag noch einmal selbständig mit der Geschäftsleitung verhandelt werden soll, um bessere Bedingungen zu erreichen. Leider scheiterten die Verhandlungen an der Hartnäckigkeit der Geschäftsleitung, die verlangte, die prinzipielle Forderung der Organisation fallen zu lassen, dann sollen 19 Mann sofort eingestellt werden, die Geschäftsleitung befiel sich aber vor, diese 19 Hilfsarbeiter selber zu bestimmen, den Rest aber erst einzustellen, wenn mal einer der Arbeitswilligen ausführt, auf einen bestimmten Termin für die Resteinstellung wurde nicht eingegangen. Damit war auch der Vorschlag des Buchdruckerverbandes nebst Arbeitsausschuß vonseiten der Geschäftsleitung abgelehnt. Eine Verständigung auf dieser Grundlage war nicht möglich und kann der Vorschlag der Buchdrucker nur gemacht sein, damit das Verhalten der Maschinenmeister der Firma nicht in die Öffentlichkeit dringt, wozu von unserer Seite keine Veranlassung vorlag, dies zu vermeiden. Wir fordern vielmehr, daß nach dieser leidigen Sache der Verein der Berliner Buchdrucker einschreitet, um zu verhindern, daß von beiden Seiten Nachahmungen stattfinden; fordern auch vom Verein Berliner Maschinenmeister, ihren Mitgliedern von der Verständigung über die Anlageapparate Kenntnis zu geben, denn nicht zum wenigsten hat die Antwort, die den 14 Druckern von Hempel aus der Maschinenmeisterversammlung am 3. Oktober heraus gegeben wurde eine Wiedereinstellung des Personals verhindert. Eigentümlich behält es freilich, daß sich diese 14 Herren um Antwort an den Vorstand ihres Fachvereins, statt an den Vorstand der Ortsverwaltung ihrer Gewerkschaft gewandt haben.

H. W o r i t z.

Korrespondenzen.

Berlin III. Versammlung vom 28. September. Diefelbe war gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege Ault, teilte mit, daß 16 Geschäftsverammlungen stattgefunden haben, die durchweg als gut bezeichnet werden können. Hervorzuheben ist die Firma Schloh. In dieser Anstalt hatten die Kollegen die Arbeit niedergelegt, ohne den Vorstand vorher in Kenntnis zu setzen. Kollege Ault wandte sich an den Ge-

schäftsführer und nach kurzer Unterbrechung erhielten die Kollegen (Lüjger und Boemängler) 2 Mr. Bu- lode. In der Firma Seuch führten die Kolleginnen Klage gegen 2 Drucker. Der Überdrucker verbrach Abhilfe zu schaffen. Bei D. und S. Herrmann mußte Kollege Ault vorstellig werden, weil die Schleifer dort das Wädhren für alles spielen mußten. Herr Herrmann verbrach Abhilfe zu schaffen. Trotzdem ließ sich ein Kollege durch den Überdrucker doch wieder überreden was er erst gerügt wurde. Betreffs Regelung des Kräftstatuts und Lokalzuschlag wurde zunächst eine Kommission gewählt, die die Aufgabe hat, ein neues Statut auszuarbeiten; derselben gehören die Kollegen Ault, Schönau, Kolte, Schäfer, Wühlendelein und die Kollegin Fundt an. Danach referierte Kollege Ault über die Notwendigkeit eines Lokalzuschlages und wurde von der Versammlung einstimmig beschloffen, die Beiträge um 5 Pf. zu erhöhen, um einen eigenen Arbeitsnachweis zu gründen. Als Hauptvorstandsmitglied wurde Kollege Wühlendelein einstimmig gewählt; ferner wurden einstimmig gewählt Kollege Rindler als 2. Vorsitzender und die Kollegin Lehme als Hilfskassiererin. Unter Vorhiebenem wurde der Fall Wirt nochmals verhandelt und der Vorstand mußte zugaben, hier einen Schnitzer gemacht zu haben. Dem Kollegen Wirt wurde zur Last gelegt, fortgesetzt Briefe an Unternehmer zu schreiben und fühlten sich einige Kollegen in ihrer Stellung dadurch benachteiligt. Aus diesem Grunde wurde betreffender Kollege auf Antrag des Kollegen Franke aus dem Verbands ausgeschlossen. Kollege Wirt brachte den Beweis, daß der betreffende Brief rein persönlicher Natur gewesen ist und der betreffende Kollege bleibt in seinen alten Rechten. Kollege Schönau machte noch auf das am 27. Januar 1906 stattfindende Stiftungsfest aufmerksam. Mit einem Hoch auf die Organisation schloß der Kollege Ault die impotante Versammlung um 11 Uhr.

Magdeburg. Warum und wie sollen sich die Buch- und Steinbrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen organisieren? Ueber dieses Thema sprach in der am 1. Oktober stattgefundenen ungetriebenen Versammlung unter Arbeitersekretär Weims. Der mit großer Aufmerksamkeit verfolgte Vortrag fand bei den Anwesenden lebhaften Beifall. Unter „Vereinsmitteilungen“ teilte der Vorsitzende mit, daß die nächste Versammlung wieder an einem Sonntage stattfinden müsse, da unsere Verbandsvorsitzende, Kollegin Thiede, am 29. Oktober anlässlich der vom Verbandsvorstande bewilligten Agitationstour nach Magdeburg komme. Er hat um rege Agitation für diese Versammlung. Für die am Sonntag, den 8. Oktober, stattfindende Flugblatt-Agitation haben sich eine Anzahl Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung gestellt, doch hat der anwesende Vertreter des Buchdruckerverbandes erklärt, daß, sollten die Kräfte nicht ausreichen, die Buchdrucker bereit wären, mitzubessern. Öffentlich gelingt es uns aber, die Agitation aus eigenen Kräften durchzuführen. Nach Aufnahme von 5 Kollegen und nachdem der Vorsitzende auf den vom Gewerkschaftskartell veranstalteten Lichtbildabend am 9. Oktober im „Luisenpark“ aufmerksam machte, eruchte er noch einmal für die nächste Versammlung zu agitieren, damit wir ein volles Haus bekommen. Diefelbe findet also am Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im oberen Saale der „Reichshalle“ statt und wird, um auch der Ribelltas Rechnung zu tragen, der Versammlung ein Tanzkränzchen folgen.

Cassel. Mitglieberversammlung am 3. Oktober. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 8 Uhr, bedauert den schwachen Besuch derselben. Zunächst teilt der Vorsitzende das Winterprogramm mit: 1. Familienabend findet am 21. Oktober statt, am 18. November und 11. Februar Abendunterhaltungen und ein Maskenball schließt das Winterprogramm am 3. März. Von dem Arbeitsnachweis wurde 1 Kollege vermittelt, 2 Kolleginnen wurden nach einer Stelle vermittelt, wurden dort aber nicht angenommen, was mit allerley Ausreden und Klagen motiviert wurde. Es wurde beschloffen, der Druckerei kein Personal zu schicken. Eine Kollegin wurde nach auswärtig bei 12 Mr. Lohn und freier Station gesucht. Aufgenommen wurden 1 Kollege, 3 Kolleginnen. Für den ausgetretenen Schriftführer wurde Kollege Weirring gewählt. Die Abrechnung vom Sommerfeste ergab einen Ueberfluß von 9,67 Mr. Gehindert wurde eine Pausenlosgewerkschaft „Solidarität“ mit bechränkter Haftpflicht, von der wir Anteilscheine erworben haben. Auch wurde von sämtlichen organisierten Gewerkschaften eine Beschwerde an den hiesigen Magistrat eingereicht in betreff städtischer Stellenvermittlung; denselben wurde eine ablehnende Antwort erteilt. In einer Vorstandssitzung wurde beschloffen, daß dem Schriftführer vierteljährlich 2 Mr., dem Kassierer vierteljährlich 5 Mr., dem Vorsitzenden vierteljährlich 10 Mr. Entschädigung zu gewahren ist. Vorstandssitzungen werden mit 30 resp. 40 Pf. vergütet, Kartellsitzungen mit 50 Pf. Der

Vorliegende schließt darauf die Verammlung mit dem Wunsche, daß die Verammlung am 10. Oktober, in welcher unsere Zentralvorsitzende Kollegin Thiede einen Vortrag hält, besser besucht ist wie die heutige.
E. L.

Rundschau.

„Die Buchkunst der alten Meister“ lautet eine Vortragsreihe, die Direktor B. Jessen für Angehörige des Kunstgewerbes im Vorkurs des königlichen Kunstgewerbevereins zu Berlin in der Zeit von Oktober bis Dezember d. J. halten wird. Die zehn Vorträge, welche durch ausgearbeitete Gegenstände, Abbildungen sowie durch Lichtbilder erläutert werden, sind folgendermaßen eingeteilt: 1. Die alten Vorbilder als Grundlage der heutigen Buchkunst. Hilfsmittel des Studiums, Nachbildungen und Originale in der Bibliothek des Kunstgewerbevereins. 2. Die Vorstufe des gedruckten Buches: Das geschriebene Buch des Mittelalters. 3. Gutenberg und seine Genossen als Techniker und Künstler. Die Schriften. Der Satz. Die Verzierung durch Maler und Drucker. Papier und Einband. 4. Gutenberg's Nachfolger in Deutschland und den Nachbarländern. Neue Aufgaben für den Setzer. Die Titel u. a. Die Illustrationen der gotischen Zeit. 5. Das Buch der italienischen Renaissance. Schrift, Satz, Ornamentik, Illustration. 6. Die deutsche Frührenaissance. Nachleben des Mittelalters und Vorbilder aus Italien. Alte und neue Schriften. Die großen deutschen Künstler als Verzierer und Schilderer. 7. Der französische Buchdruck von der Gotik zur Frührenaissance. 8. Die Hoch- und Spätrenaissance im Buchdruck. Die Illustrationen durch den Kupferstich. 9. Neue Mäkte der Buchkunst im 18. Jahrhundert. Die Vorstufen im französischen Barock und Klassizismus. Die Zeit des Rokoko und des Poptitels. Die Meister der Pariser Bignettenkunst. Das übrige Europa. 10. Nachwirken und Abreisen der alten Tradition im 19. Jahrhundert. Neue Wege. Ausblick.

Eine Buchschmuckausstellung ist in Verbindung mit einer Ausstellung von Buchbinderarbeiten im Köliner Kunstgewerbeverein eröffnet worden.

Durch Brand völlig vernichtet wurde die Buchdruckerei H. Edel („Lambrecht'scher Talpost“) in Lambrecht (Pfalz).

Die Petersburger Setzer wollen in einen dreitägigen Sympathietag für ihre Moskauer Kollegen eintreten. — In Moskau ist bis jetzt nur eine Zeitung, ein kleines konservatives Blättchen, erschienen. Notaten bewachen die Druckerei desselben.

In Witebsk (Rußland) wurde ebenfalls eine geheime Druckerei sowie eine Niederlage verbotener Schriften entdeckt. Es erfolgte die Verhaftung von 30 Personen.

Uniformierte Industriearbeiter sind das neueste Mittel des jactam bekannten Kapitaldieners Dr. Tille im Kriege gegen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie. Tille, das Prototyp sozialer Rücksichtslosigkeit, will die Zustände im dunklen Saarabien verewigen; er martert sein Hirn, bis ihm eine neue Idee kommt, die diesem Zwecke geeignet erscheint. Wie aus einer Notiz der „Frankfurter Zeitung“ zu schließen, ist der neueste Gehirnfaulenzwuchs Tilles wieder eine Verdröbenheit sondergleichen. Das genannte Blatt schreibt nämlich: „Es war in einer Sitzung der südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, wo der Syndikus unserer Handelskammer Dr. Tille in einem längeren Vortrage den Vertretern der privaten Großindustrie des Saargebietes demonstrierte, daß das rote Gespenst, die Sozialdemokratie, nicht zum niedrigsten auch dadurch von ihren Arbeiterbataillonen ferngehalten werden könne, daß man das Ständebewußtsein der Industriearbeiter hebe, und dazu wieder sei nichts geeigneter als eine schöne Uniform. Unser größtes industrielles Wert, die Burbacher Hütte, ließ es sich nicht nehmen, bei Verwirklichung der kostbaren sozialpolitischen Idee Tilles bahnbrechend vorzugehen. Ein von der Direktion an die Arbeiter gerichteter Aufruf war für diese natürlich so gut wie Befehl, und so konnte die Direktion schon am vorletzten Sonntag eine Parade über etwa 3000 in funkelneulernen Mansfelder Hüttenuniformen stehende Arbeiter abhalten, bei welcher der Herr Generaldirektor und sein gesamtes Bureaupersonal ebenfalls in mehr oder minder goldbestickter Uniform mit wallendem Federbusche auf dem Schachthelme und elegantem Schleppjäckel an der Linken auftraten. Zur Feier des Tages wurden die Arbeiter nachmittags im Stadtpark Ludwigsberg nach dem Muster der Vergessenen auf den fischlichen Saargruben von der Verwaltung der Hütte bewirtet. Den Arbeitern verurteilt diese „Hebung ihres Ständebewußtseins“ eine Ausgabe von 30 bis 50 Mk., und die sozialdemokratische „Saarwacht“ behauptet, daß jetzt mancher Arbeiter der Burbacher Hütte wohl eine schöne neue

Uniform für einmaligen Gebrauch im Jahre im Spinde hängen habe, aber keinen anständigen Feiertagsanzug. Wie man hört, wollen die großen Werke in Köllingen, Brebach und Neunkirchen jetzt auch schleunigst uniformieren.“ Wenn man diese Zeilen liest, denkt man an einen Fastnachtskult, aber nicht, daß diese Arbeiterparaden in Wirklichkeit vorformen können. Da dem jedoch leider so ist, so ist es auch nicht mit einem Lächeln des Mitleides über Tille und Genossen, die mit solchen Kulissenreizen das Weltenrad aufhalten möchten, abgetan, sondern man muß sich schämen, daß heutzutage die Arbeiterschaft von so großen Werken sich noch als Marionetten gebrauchen läßt. Es ist aber auch ein Skandal, den armen Leuten für solche widerliche Komödien Geld aus der Tasche zu loden. In Saarabien, dieser Hauptindustriegegend, ist der Stummliche Geist sehr schwer zu bannen, es muß aber auch in dieser Hinsicht einmal tagen.

Verband der Buch- und Steindrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Berlin II.

Am 16. Oktober verstarb unser treues Mitglied **Max Schulz**

im 32. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Zahlstelle Berlin II.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 12 Uhr, bei der Leichenhalle des Bestenmannefriedhofs in Nordend bei Rieberschuhhausen aus statt.

Kolleginnen und Kollegen Leipzigs!

Freitag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr,

Große öffentliche Versammlung

im Saale der „Grünen Schenke“, Leipzig-Anger.

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Welchen Wert hat die Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützung für unsere Mitglieder?“ Referentin: Frau Paula Thiede-Berlin. 2. Diskussion. 3. Leipziger Angelegenheiten.

Wir dürfen wohl erwarten, daß nach der ziemlich rauhen Baufe die Mitglieder aller Anstalten für guten Besuch sorgen, gleichfalls alle Mitarbeiter und Arbeiterinnen hierzu einladen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Die Verwaltung.

Neu eröffnet! Oranienstr. 103, Hof Quergebäude.

Restauration, Saal zu Fabrik- und Werkstatt-sitzungen, mehrere grosse u. kleine Vereinszimmer.

Gr. Mittagstisch (wie früher).

Geöffnet von Morgens 4 Uhr an.

Um regen Zuspruch bittet

Richard Augustin.

Telephon Amt IV, 5652.

Orts-Krankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Nach §§ 44 und 45 des Kassenstatuts besteht die Generalversammlung aus Vertretern der Kassenmitglieder und der Arbeitgeber.

Die Kassenmitglieder haben die Vertreter aus ihrer Mitte in einem Wahlgange zu wählen, während die zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber auch Geschäftsführer oder Betriebsbeamte zu Vertretern wählen und in der Wahlversammlung sich durch solche vertreten lassen können.

Für 1905/1906 sind zu wählen:

von den Kassenmitgliedern 480 Vertreter,
von den Arbeitgebern 231 "

Die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder findet am

Sonntag, den 29. Oktober cr., vormittags präc. 10¹/₂—11¹/₂ Uhr,

im

großen Saale des Etablissements Buggenhagen (Moritzplatz)

statt. (Um 11¹/₂ Uhr wird der Wahltag geschlossen).

Der Vorstand ladet zu zahlreicher Beteiligung hierdurch ergebenst ein.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Zur Legitimation dient das Quittungsbuch und werden die Herren Druckerei-Kassierer gebeten, dasselbe quittiert den oben aufgeführten Mitgliedern behufs Teilnahme an der Wahl auszubändigen.

Ohne Quittungsbuch ist die Teilnahme an der Wahl ausgeschlossen.

Die Arbeitgeber wählen ebenfalls in ungeteilter Wahlversammlung am

Mittwoch, den 25. Oktober cr., abends 8 Uhr,

im

Budgewerbe-Saal, Friedrichstr. 231,

und ladet der unterzeichnete Vorstand ebenfalls zu zahlreicher Beteiligung ein.

Berlin, den 2. Oktober 1905.

Der Vorstand der Orts-Krankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Johannes Wenz, Vorsitzender. Otto Wölkst, Schriftführer.

Das Kassenlokal befindet sich jetzt Alexandrinenstr. 44, Hof rechts parterre, und ist geöffnet wochentags 8—8 Uhr.